

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 20

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich. Ja wohl, und wir Beide sind die größern Thoren, denkt ich. Wir haben zu Hause unsere Geschäfte, haben Weib und Kinder; indessen sitzen wir da müßig im kühlen Frühlingsschatten bey einem Krüge Bier. Wir discurren über Geschmack und Menschen- thorheit, über ihre Besserung, und wir sind, leider! selbst Halunken. — Gesundheit! Laßt uns austrinken, und gehen. — Sehen sie da diesen Fink, wie er so eifrig und sorgsam herumsiegt, ißt hascht er einen Wurm und trägt ihn in sein Nest um seine Jungen zu nähren, o der gute Vogel! laßt uns geschäftig seyn, wie dieses sorgsame Thierchen; es ist besser, als zur Unzeit philo- sophiren.

Er und Ich trinken aus, und gehen weg, wo- hin, das weiß ich nicht.

Es wird zum Kauf angetragen.

Ein paar große, schön eingelegte Reißpistolen; man kann sie im Berichtshause ansehen.

Ein Tombeau mit grünen Umhängen fast neu.

Sechs silberne fast neue Löffel und Gabeln in billigem Preis.

Verlohrne Sachen.

Ein semilorene Sackuhr mit einem Futter; dem Fin- der wird ein Nthl. Trinkgeld versprochen.

Ein meerrohrner Stock mit Silber beschlagen; dem Fin- der ein Trinkgeld.

Nachrichten.

Eine Behausung in der Vorstadt bestehend in einer Stube Küche und Kammer im mittlern Etage, nebst einer untern Stube, Bauchhaus mit einem Brunnen und Kessel Hosi samit Holzschopf, und mittelmäßigem Keller, auch einen Antheil am Esterig um billigen Preis zu verlehnen.

Die Herren der öconomischen Gesellschaft in hier machen dem geehrten Publikum zu wissen, daß sie auf dem Platz zu Bellach ganz trockene Turben, und von einer guten Qualität wirklich abzuführen haben, bevor das Regenwetter einfallen wird; wer einen eigenen Zug hat, kostet das Klafter nur 18 Bz. 2 Kr., weil man es selbst ab dem Platz führt; wenn man aber keinen eigenen Zug hat, und die Herren selbe zum Hause führen lassen müssen, kostet das Klafter 26 Bz., man hat aber keinen weitem Kosten wegen der Fuhr, man gewinnt allzeit den Fuhrlohn, nimmt man aber die Turben aus dem Magazin im Kreuzacker, so zahlt man für das Klafter 26 Bz., und muß Sie noch zu Hause führen lassen; wenn das schöne Wetter so fort dauert, kann man alle Morgen von 10 bis 12 Uhr die Zeichen abholen, und man wird sie gleich zuführen lassen.

In Brunnerischer Apotheke ist zu haben frisch von der Quelle geschöpftes Spaa-Selzer und Schwallbacher Wasser.

Fruchtpreise.

Kernen, 17 Bz. 16. Bz. 2 fr.

Mühlengut 13 Bz. 12 Bz.

Roggen 11 Bz. 10 Bz. 2 fr.

Wicken, 12 Bz.

Solothurn, den 9ten May 1788

Mein Herr!

Da Sie die Asche meiner allzutheuern Gemahlinn durch Ihr Trauerlied noch haben ehren wollen, wüßten sie zwar auß neue in meiner so tiefen Herzenswunde, und doch bin ich Ihnen Dank schuldig für den Antheil, den Sie an meinem betrübten Schicksal nahmen.